

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Loken, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Rohrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsborn Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unfersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Bfg. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger d. d. d. d.

No. 113.

Dienstag, den 25. September 1900.

58. Jahrg.

Politische Rundschau.

Das Kaiserpaar wohnte am Sonnabend nach Beendigung seines gemeinsamen Aufenthaltes in Göttingen der feierlichen Enthüllung des Denkmals für die Königin Luise in Tilsit bei. Alsdann reiste der Kaiser zur Jagd nach Rominten weiter.

Der Kaiser nahm nach der Enthüllung des Denkmals der Königin Luise in Tilsit einen Ehrentrunk vor dem Rathhause entgegen. Auf die hierbei erfolgte Ansprache des Oberbürgermeisters erwiderte der Monarch in kurzer Rede, in derselben auf die stattgehabte Denkmalsfeier hinweisend und seinen Dank für die so schöne Ehrung des Gedankens der edlen Königin durch die Stadt Tilsit ausdrückend. Der Kaiser trank auf das Wohl der Stadt und ihrer Zukunft und verband hiermit den Wunsch, daß auch Tilsit, der Provinz Ostpreußen und dem ganzen Lande stets Frauen und Mädchen erstehen möchten, die eine ungeminderte Gottesgnadenschaft bei ihren Männern und Söhnen bis in ferne Zeiten pflegten. — Die Kaiserin hatte ihren hohen Gemahl, entgegen den ursprünglichen Dispositionen, nicht nach Tilsit begleitet.

Mehr als 200 Millionen Mark soll die Forderung betragen, welche die Reichsregierung im Reichstage für China beantragen wird. Daß diese Summe schließlich herauskommen wird, kann wohl keinem Zweifel unterliegen. Ob sie sofort verlangt wird, bleibt abzuwarten.

Trotz des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes stehen die schwindelhaften Ausverkäufe verschiedener Waaren nach wie vor in Blüthe. Das Reichsamt des Innern hat darüber Erhebungen veranstaltet und ihr Resultat soll ein solches sein, daß eine Ergänzung des Gesetzes in Aussicht genommen werden wird. Vor Allem soll genau präzisirt werden, daß als Ausverkauf nur die Abnahme des vorhandenen Waarenbestandes, unter Ausschluß jeden Nachschubes von Waaren, gelten soll. An der Zustimmung des Reichstages ist wohl nicht zu zweifeln. — Im Reichsamt des Innern soll ferner die Abacht bestehen, die für das Inland geltenden Bestimmungen des Fleischschaugesetzes erst im Frühjahr 1901 in Kraft treten zu lassen.

Die Polizei ist des Publikums wegen, aber nicht das Publikum der Polizei wegen da! Diese Worte hat der preussische Minister des Innern Freiherr v. Aheisbaben in eine Ansprache an eine Anzahl Berliner Polizeibeamte verflochten, welchen er Verdienst-Auszeichnungen für ihre Thätigkeit im öffentlichen Dienste überreichte. Der Minister sprach sich prinzipiell im oben erwähnten Sinne aus und legte den Beamten besonders die Pflicht der Höflichkeit gegenüber dem Publikum und die feste Hilfsbereitschaft in den Fährlichkeiten des Straßenverkehrs ans Herz.

Von den deutschen Truppen-Transportschiffen nach China haben bis jetzt elf ihr Reiseziel, die Rhede von Taku an der Peihomündung erreicht. Es sind damit schon die Hälfte aller nach China unterwegs befindlichen Mannschaften gelangt. Drei weitere Schiffe erreichen noch in diesem Monat Taku, während der Rest von acht sich noch im Rothen Meer und indischen Ozean befindet. Im Ganzen sind 22 Schiffe mit Truppen expedirt.

Der wochenlange Streik der Hamburger Verarbeiter ist als beendet zu betrachten; die große Mehrheit der Streikenden hat sich jetzt definitiv dahin entschieden, die Arbeit zu den Bedingungen der Arbeitgeber wieder aufzunehmen.

Der sozialdemokratische Parteitag in Mainz ist am Freitag nach fünfjährigen offiziellen Verhandlungen wieder geschlossen worden. Als das bemerkenswerthe Ergebniß derselben erscheint der noch unmittelbar vor dem Auseinandergehen des Parteitages gefasste entscheidende Beschluß in Sachen der schon so lange schwebenden Frage einer obligatorischen Theilnahme der Sozialdemokraten an den künftigen preussischen Landtagswahlen.

Bei dem am Sonnabend in Paris auf der Welt-

ausstellung stattfindenden Festmahl der Bürgermeister Frankreichs hielt Präsident Loubet eine politische Rede. In derselben feierte er den Sieg des republikanischen Gedankens in Frankreich und betonte die Nothwendigkeit für alle guten Franzosen, sich zur Verfolgung eines dreifachen Zieles, der Einheit, der sozialen Gerechtigkeit und der Ehre des französischen Namens, zu vereinigen. Die gesammelte Festlichkeit endete mit einer lebhaften Huldigung für Loubet.

Die Franzosen haben sich in der Südsee eine neue Annexionsleistung. Vom Gouverneur von Tahiti wurden die Inseln Marutu und Tubai, südlich vom eigentlichen Tahiti-Archipel gelegen, für französisches Gebiet erklärt, angeblich auf Verlangen der Bewohner.

Die Union kann ihres auf Kosten Spaniens errungenen Colonialbesitzes nicht froh werden. Auf den Philippinen gehen die Kämpfe weiter: erst vor kurzem hat wieder bei Navitae ein ziemlich blutiges Gefecht zwischen den Amerikanern und den Philippinern stattgefunden, in welchem erstere schließlich den Rückzug antraten. Auf Cuba aber wachen die Schwierigkeiten für die Amerikaner gleichfalls. Laut einem Telegramm aus Havana hat sich herausgestellt, daß in dem am 15. d. M. auf Cuba gewählten constitutionellen Convent die Gegner Americas und die direkt revolutionären Elemente die Mehrheit besitzen.

Der Krieg mit China.

Der deutsche Vorschlag bezüglich der Auslieferung der hauptächlichsten Anführer der Fremdenhege in China soll von Amerika abgelehnt, von Frankreich aber im Wesentlichen angenommen worden sein. Oesterreich-Ungarn und Italien haben dem Vornehmen nach glatt zugestimmt, von England, Rußland und Japan wird eine zustimmende Erklärung noch erwartet.

Ueber die Belagerung der Gesandtschaften in Peking ist vom Oberleutnant Grafen Soden, dem Commandanten der deutschen Schutztruppe in Peking, ein Tagebuch geführt worden, aus welchem der deutsche Geschwaderchef Admiral Bendemann jetzt einen telegraphischen Auszug veröffentlicht hat. Derselbe lautet:

Am 3. Juni sind wir mit dem letzten Zuge in Peking angekommen. Die Unruhen sind im Wachsen begriffen. Am 13. Juni: Brand sämtlicher Klöster und Kirchen in der Stadt. Das Gesandtschaftsviertel wird abgeschlossen und zur Vertheidigung vorbereitet. Am 17. Juni erhalten die Gesandten die Aufforderung, binnen 24 Stunden Peking zu verlassen. Am 20. Juni: Ermordung des Gesandten Freiherr v. Ketteler. Eine Dislokation durch das Detachement war nicht möglich, da aus sämtlichen Häusern der Straße, die von chinesischen Truppen besetzt war, heftiges Feuer abgegeben wurde. Die englische Gesandtschaft wird als Meduit bestimmt, Frauen und Kinder werden dorthin gebracht. Dasselbe wird auch das Lazareth eingerichtet. Am Nachmittag Beginn des Feuers chinesischer Soldaten gegen die österreichische und englische Gesandtschaft. Am 21. Juni: Feuer gegen die italienische Gesandtschaft. Am 22. Juni: Beginn des Geschützfeuers auf die deutsche Gesandtschaft von der Stadtmauer in westlicher Richtung. Die Amerikaner, stark bedrängt, wollen die Gesandtschaft verlassen. Die Italiener, Franzosen und Oesterreicher ziehen sich, um nicht abgeschlachtet zu werden, ebenfalls nach der englischen Gesandtschaft zurück. Nach einer halben Stunde wird die Gesandtschaft wieder besetzt. Wir werfen den Feind, der auf der Mauer vorgeedrungen war, nach beiden Seiten zurück. Die besetzte Mauer wird zur Vertheidigung eingerichtet. Die italienische Gesandtschaft geht in Flammen auf. Am 24. Juni: heftiges Gewehr- und Geschützfeuer von allen Seiten. Es wird eine Unterstützung von den Engländern und Russen gesandt, die darum bat. Am 24. Juni werden die Amerikaner hart bedrängt. Chinesische Truppen, 300 bis 400 Mann, gehen auf der Stadtmauer von Westen her vor und werden mit 18 Mann von uns

angegriffen. Anfangs leisteten sie zähen Widerstand, wurden jedoch mit Hurrah zurückgeworfen. Der Feind hat viel Verluste, greift trotzdem von Osten her auf der Stadtmauer wieder an, wird aber ebenfalls zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes: 40 (?) Tödt, darunter 30 bei der Erstürmung eines Hauses. Am 25. Juni: Fortsetzung des Feuers. Ein Streitzug wird nach benachbarten Häusern gemacht, mehrere Chinesen werden erschossen. Weiterer Ausbau der Vertheidigungseinrichtungen. Die Chinesen bringen immer näher nach der Gesandtschaft von östlich von ihr gelegenen Häusern vor. Die Barrikade auf der Stadtmauer wird immer exponirter. Am 30. Juni: Sturm der Chinesen auf diese Barrikade. Diesseits 3 todt, 5 schwer verwundet. Der Angriff wird abgeschlagen.

Am 1. Juli: Verlassen der Barrikade auf der Stadtmauer. Die Vertheidigung wird auf die Gesandtschaft beschränkt. Die Chinesen rücken bis auf 50 Meter an unsere Stellung heran. Ununterbrochenes Geschütz- und Gewehrfeuer. Geschütze der neuesten Art. Am 12. Juli: 400 bis 500 Mann greifen auf zwei Seiten an und dringen bis zur Gesandtschaftsmauer vor. Die Besatzung der Gesandtschaft ist nur noch 30 Mann stark. Ich entschloß mich trotz zwölfstündiger Uebermüdigkeit zum Ausfall und Sturm. Der Gegner, von 2 Seiten gefaßt, wird mit aufgepflanztem Seitengewehr und Hurrah zurückgeworfen, eine Fahne, viele Gewehre und Munition erobert. Der Gegner, hinter einer Mauer, 50 Meter von der Gesandtschaft, verstanden, hat uns trotz seiner Stärke nicht wieder aus seiner Stellung angegriffen. Ein Angriff auf diese Stellung, die von hunderten von Chinesen besetzt war, mit meinen 25 Mann hätte leicht zur Katastrophe führen müssen. Ich beschränkte mich deshalb auf eine active Vertheidigung und heftige Fortsetzung des Feuers. Am 17. Juli: Waffenstillstand. Die Stellung blieb besetzt und wurde mehr verstärkt. Am 8. August: Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Das Tungli-Namen verhandelt durch Boien. Trotzdem verstärktes Feuer der chinesischen Truppen. Geschütze neuerer Art werden nicht aufgeföhrt, dagegen vier Ballbüchsen. Unausführliches Feuer von der Stadtmauer und den anstehenden Häusern. Am 13. August: Fortsetzung des Feuers. Am 14. August: 2 Uhr Morgens ferner Kanonendonner, bald darauf heftiges Gewehrfeuer. Allmähliches Einstellen des chinesischen Feuers. Der Gegner verläßt seine Stellung. Das deutsche Detachement beim (?) Einrücken der Verbündeten hatte Homou (dieses Wort ist zweifelhaft) bereits in Besitz, das nachher an die Japaner abgetreten wurde.

(Der Wortlaut des Telegramms ist nicht ganz sicher, da mehrere Worte verstümmelt angekommen sind, bemerkt hierzu das Wolffsche Bureau.)

Generalfeldmarschall Graf Waldersee hielt am Sonnabend in Shanghai eine Parade über die dortigen Truppen der Mächte und die Mannschaften des internationalen Freiwilligen-corps ab.

Dem Oberleutnant Grafen Soden in Peking ist vom Kaiser Wilhelm für die hervorragend tapfere Vertheidigung der Gesandtschaft der Orden „Pour le mérite“ und seine Mannschaften das Militär-Ehrenzeichen I. Cl. verliehen worden.

Die Erstürmung der Peitang-Forts.

Taku, 20. Sept. Eine Streitmacht von 4000 Russen, 3000 Deutschen und 1000 Franzosen und ein österreichisches Detachement Seesoldaten begannen heute den Angriff auf die Forts von Peitang bei Tagesanbruch. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis Mittag fortgesetzt, aber schon nach 10 Uhr Vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört. Die Commandeure der Verbündeten sandten Mittags Mannschaften aus, um den Grund des Schweigens der Forts festzustellen. Man fand die Forts verlassen und nur vier todt Chinesen. Mehr als 3000 Chinesen, die in den Forts gewesen waren, entkamen. Das russische Artilleriefeuer war sehr wirksam gewesen. Die Forts sind stark beschädigt. Die Engländer und Italiener hatten den Kampfplatz nicht rechtzeitig erreicht.